

## King's Singers in der Petruskirche

Neu-Ulm | zg | Am Donnerstag, 11. Oktober, geben die „King's Singers“ ein Konzert in der Petruskirche in Neu-Ulm. Beginn ist um 20 Uhr.

Die King's Singers sind ein Vokalensemble, das aus sechs Sängern aus Großbritannien besteht, zwei Countertenören, einem Tenor, zwei Bariton und einem Bass. Es gibt sie seit fast 40 Jahren. Sie haben weder Dirigenten noch künstlerischen Leiter, alle sind gleichberechtigt. Daher kommt dann auch wohl die Vielseitigkeit.

Sie tragen sie mit Leichtigkeit – und dem Versteckten. Der Bayerische Rundfunk (mit Hilfe des SWR) wird dieses Konzert wieder mit-schneiden, wie schon alle drei vorangegangenen in der Petruskirche auch. (zg)

**Eintrittskarten** in vier Kategorien ab 19 Uhr an der Abendkasse.

### WEISSENHORN

#### Bastien und Bastienne im Stadttheater

Eine Neuinszenierung des Mozart-Singspiels „Bastien und Bastienne“ bietet die Weißenhorner Kammeroper am Sonntag, 21. Oktober, um 16 Uhr, im Historischen Stadttheater Weißenhorn. Die Philharmonischen Kammerolisten wirken unter der Leitung von Heinrich Graf.

Kartenvorverkauf an der Abendkasse. Weitere Vorstellung am 25. November. (zg)

### KRUMBACH

#### Lieder und Jodler im Hübener Wasserschloss

Am Mittwoch, 10. Oktober, um 20 Uhr lädt die Volksmusikberatungsstelle des Bezirks Schwaben zum Offenen Singen ins Hübener Wasserschloss in Krumbach ein. Zu Gast ist diesmal Loni Kuisle aus dem Allgäu. Es werden an diesem Abend Allgäuer Lieder und Jodler gesungen. (zg)



Christel Witte zeigt, wie das 13. Kind, erfolgreicher Arzt, anstelle des Königs – im Bild über ihm – dem Tod entgegen geht. Foto: Regina Langhans

# „Gevatter Tod“ ist nicht der furchterregende Sensenmann

Historische Schranne Christel Witte bringt den Tod ins Gespräch

VON REGINA LANGHANS

Illertissen „Als der Tod sah, dass er um sein zweites Opfer betrogen worden war...“, da machte er seine Androhung wahr und holte den Arzt, sein Patenkind, zu sich. Dieser Ausgang des, den Brüdern Grimm nachempfundenen Märchens „Gevatter Tod“ zeigt den Tod zum einen von der konsequenten Seite: Ist er vorbestimmt, gibt es kein Ausweichen mehr. Bis dahin aber lässt er mit sich handeln, zeigt sich und verschwindet wieder. Spielerisch, tänzelnd, ahnungsvoll sehen sich die Menschen mit ihm konfrontiert, wird er von ihnen auch akzeptiert. Beim Figurentheater von und mit Christel Witte aus Stuttgart ist der Tod ins Leben der Menschen eingebaut, ohne Verharmlosung, ohne Dramatisierung, einfach als dazugehöriger Bestandteil.

Das Märchen erzählt, wie ein Vater auf der Suche nach einem Gevatter für sein 13. Kind den Tod dafür gewinnen kann, weil vor diesem je-

der Mensch gleich ist. Der Tod ermöglicht dem jungen Mann solange eine herausragende Medizinerkarriere, wie sich dieser an seine Abmachung hält: Erscheint der Tod am Kopfende des Kranken, wird dieser gesund, erscheint er am Fußende, muss der Patient sterben. Als der Arzt zum König gerufen wird und den Tod am Fußende erblickt, dreht dieser den Patienten um und kann somit dessen Leben retten. Seine nächste Visitation gilt der Königstochter, die er heiraten darf, falls es ihm gelingen sollte, ihr Leben zu retten. Dieses Mal lässt sich der Tod durch keine List mehr täuschen und macht seine Drohung wahr: Der Arzt muss den Ungehorsam mit dem eigenen Leben bezahlen.

#### Ganzheitliche Atmosphäre

Vor diesem unausweichlichen Ende zeigt Christel Witte den Zuschauern auf, wo überall der Tod menschliches Leben streift, falls diese ihn wahrzunehmen bereit sind. So kann er etwas von seinem Schrecken ver-

lieren. Die Figurenspielerin bedient sich dazu einfacher, selbstgefertigter Requisiten, die sie genial und multifunktional einsetzt: Der Tod als Larve mit Tuch im Reifen, der Arzt als Holzmaske mit zugehörigem Lebenssaft im Glas, ein goldenes Drahtgeflecht für den König, eine goldene Lampe für die Prinzessin und Holzklappelemente zur Darstellung des Körpers wie für die Bewegung. Die Handlung ist aufs Wesentliche beschränkt, der Text reduziert, den Rahmen bildet eine besondere, ganzheitliche Atmosphäre aus Kinderliedern, Summtönen, Licht- und Schatteneffekten. Darin spielt Christel Witte ihre Geschichte, mal hinter ihren Figuren, mal neben ihnen oder mit ihnen zusammen. Sie leih ihnen nicht nur die Sprache, sondern ihren ganzen Körper, versteht es, Requisiten wie selbstverständlich mit einzubauen. Ein gelungener Versuch, menschliche Befindlichkeiten, Lebensbewältigung in Szene zu setzen. Diese endet zwangsläufig mit dem Tod.

## Modern und romantisch Orgelkonzert Titterington in Roggenburg

Roggenburg | eb | Mit Professor David Titterington gastiert am Sonntag, 14. Oktober, 16 Uhr, ein renommierter Londoner Organist in der Roggenburger Klosterkirche, der zugleich das letzte Konzert der diesjährigen Kulturreihe des Roggenburger Sommers präsentiert. Titterington hat sich mit seiner Hingabe sowohl zum zeitgenössischen,

als auch des romantischen Repertoires mit dem Flair seines Spiels weltweit einen Namen gemacht. In Roggenburg wird er Kompositionen von Noerman Cocker, Jean Langlais, Dietrich Buxtehude und Healey Willan interpretieren.

**Karten** unter Telefon (0731) 7040103 oder (07300) 961110.

## Vielstimmiges Marienlob

Kirchhaslach Konzert in der Wallfahrtskirche

Kirchhaslach | db | Maria, die Mutter Gottes, ist die Königin unter den Heiligen und ihre Verehrung kennt vielfältige Bräuche. So auch das Mariensingen, das heuer bereits zum 29. Mal in Folge am „Fest unserer lieben Frau“ in der Wallfahrtskirche Kirchhaslach stattfand. Als erfahrener Organisator dieser bekannten und beliebten Veranstaltung hatte Fritz Fahrenschoen auch heuer wieder schwäbische und bayerische Sänger und Musikanten eingeladen, die gemeinsam ein vielstimmiges Marienlob zum Klingen brachten. Der einmaligen Schwarzbau-Organ war es heuer vorbehalten, die ganz im Zeichen wohlthuender Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit stehende Konzertstunde im bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshaus feierlich zu eröffnen.

Als größte teilnehmende Gruppe vermittelte die Liedertafel Baben-

hausen um Chorleiter Daniel Böhm in den Weisen „Es thront ein Frau im Himmel“, „Ave Maria klare“ und „Glorreiche Himmelskönigin“ einen homogenen, liturgisch-meditativen Klangeindruck.

„Wir grüßen dich Mutter“ intonierten die „Wertacher Singföhla“ sehr klangrein und gefühlsbetont. Auch in „O heil'ge Maria“, „Sei uns gegrüßet“ und „Der güldene Rosenkranz“ beeindruckten die neun Frauen in schmucker Tracht durch homogenes Zusammenwirken und glockenreinen Gesamtklang. „Maria steht für uns ein. Wir dürfen ihr vertrauen, denn sie ist eine von uns und bittet für uns“, fasste Pfarrer Dosch die in den Liedern zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf die Hilfe der Gottesmutter in Worte. In der Besetzung Harfe, Zither, Hackbrett, Querflöte und Violine erzielte die „Pfrontener Stubenmusik“ mit

den Weisen „Wir grüßen dich Mutter“, einem leicht und locker wirkenden „Mozart-Menuett“, einem „Largo“ und dem „Salzburger Menuett“ ein an Klangfarben und Dynamik reiches Klangbild. Tonrein gesungen und von schlichter Frömmigkeit geprägt ließen auch die Beiträge des mit acht Sängern besetzten „Männerquartetts Unterer Lech“ („O Maria sei gegrüßet“, „Ave Maria“, „Maria Jungfrau voller Ehr“ und „Maria hell leuchtender Stern“) aufhorchen. Und die melodiosen Klänge der auf Zither, Akkordeon, Bass und Gitarre harmonisierenden Nördlinger Musikanten boten eine weitere Bereicherung in der bewundernswerten Vielfalt der gesungenen und gespielten Stimmen.

Als erfahrener Meister auf der Orgel verstand es Willi Schneider aus Babenhausen dazwischen ausgezeichnet, sämtliche Facetten des königlichen Instruments zum Klingen zu bringen.

Sowohl in dem zart und sacht wirkenden „Prière à Notre Dame“, als auch der modulationsreichen Komposition „Andante con Variationi“, einem „Handstück in galantem Stil“ und einem „Nachspiel d-moll“ gelang es ihm ausgezeichnet, den Ruf der vor einigen Jahren grundlegend renovierten Schwarzbau-Organ als „Königin der Instrumente“ zu bestätigen.

„Wer den Rosenkranz betet und die Geheimnisse einfügt, der hat den Glauben in der Hand“, betonte Pfarrer Dosch: „Die Mitwirkenden und Zuhörer des Mariensingens haben den Glauben in den Kehlen und Ohren.“

Nach rund eineinhalb Stunden Aufmerksamkeit und Ruhe bot sich den Besuchern die Gelegenheit, selbst aktiv zu werden und traditionell in die Weise „Maria, breite den Mantel aus“ einzustimmen.



Auf Einladung des langjährigen Organistors Fritz Fahrenschoen trafen sich heuer bereits zum 29. Mal schwäbische und bayerische Musikanten und Sänger zum Mariensingen in der Wallfahrtskirche Kirchhaslach. Foto: db

## Das große Bilderrasterrätsel ist wieder da.

Zeitung lesen, miträtseln und täglich 1.000 Euro gewinnen.

### Illertisser Zeitung

Alles was uns bewegt

www.illertisser-zeitung.de